



Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini
Tel.: 0171 - 3456 271

professor@bijanamini.de

Detektivische Medizin

Seelische Symptome

Fall: Jeannette (Wertlosigkeit)

Jeannette (63 Jahre, Rentnerin) wandte sich Ende September 2019 an mich mit der Bitte um Hilfe, weil sie seit 60 Jahren sowohl seelisch als auch körperlich an unspezifischen Symptomen leidet. Ich bat sie, ihre Leidensgeschichte aufzuschreiben und mir zuzusenden. Am 5. Oktober 2019 bekam ich folgende Schilderung:

»Sehr geehrter Herr Prof. Amini,

wie telefonisch erwähnt, leide ich seit meiner frühesten Kindheit unter Symptomen, die sehr merk-würdig sind, so dass weder die Medizin noch die Psychotherapie bisher herausfinden konnten, was mit mir los ist. Hier eine Liste:

Psychische Symptome

- *Fremdheit*: Das erste Symptom ist das Gefühl, dass ich mir fremd bin. Ich stehe buchstäblich neben mir, kritisiere mich vernichtend und lehne mich selbst total ab. Ich fühle mich zum Wegwerfen wertlos, obwohl meine Arbeit objektiv stets wertgeschätzt und anerkannt wurde. Ich bin Softwarespezialistin und Programmiererin.

- *Wertlosigkeit*: Das Gefühl, wertlos zu sein, begleitet mich seit über 60 Jahren. Es ist nicht permanent da, es tritt überfallartig auf und legt mich für zwei, drei oder vier Tage vollkommen lahm. Dann verschwindet es wieder von selbst. Ich habe trotz aller Bemühungen nicht herausfinden können, wodurch es ausgelöst wird und womit es zusammenhängt. Ich stehe vor einem Rätsel.
- *Angst*: Das nächste chronische Symptom ist die Angst. Sie ist permanent da. Kommt das Gefühl der Wertlosigkeit über mich, dann steigt die Angst sehr hoch.
- *Psychotherapie*: In der Psychotherapie wurden meine Symptome lange Zeit für Depressionen gehalten, aber irgendwann stellte sich eindeutig heraus, dass diese Diagnose unzutreffend ist. Ich brach die Psychotherapie ab. Seitdem bin ich hoffnungslos. Mein psychischer Zustand ist extrem belastend, und niemand kann mir helfen.

Körperliche Symptome

- *Kältegefühl*: Unter den körperlichen Symptomen gibt das Kältegefühl Rätsel auf. In unregelmäßigen Abständen werde ich von einem massiven Kältegefühl überfallen. Betroffen sind vor allem meine Beine. Es ist kein Frösteln oder starkes Frieren, gegen die eine Heizdecke oder Wärmflasche etwas ausrichten könnte. Es ist viel stärker. Ich habe regelrecht das Gefühl, dass mein Knochenmark in den Beinen zugefroren ist. Es wurden zahlreiche Untersuchungen gemacht, aber ein Ergebnis wurde nicht erzielt. Bei diesem Symptom steht die Schulmedizin vor einem Rätsel.

Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass irgendjemand vielleicht herausfindet, was mit mir los ist. Ich wende mich an Sie. Vielleicht schaffen Sie es. Können Sie mir bitte helfen?

Mit freundlichen Grüßen, Jeannette.«

1. Rationale Methode

Am 15. Oktober 2019 haben wir das erste Gespräch durchgeführt. Es dauerte 52 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Hier die Ergebnisse:

Jeannette kam ungeplant und zu einer ungünstigen Zeit zur Welt. Ihre Mutter war Studentin und konnte sich nicht um sie kümmern. Sie stillte das Baby zehn Tage und übergab es dann an ihre Eltern. Sie erklärten sich bereit, das Kind großzuziehen. Der Vater von Jeannettes Mutter (54 Jahre) war Apotheker, die Mutter (49 Jahre) Hausfrau. Sie hatten noch zwei erwachsene Kinder und wohnten in beengten Verhältnissen. Das Baby wurde im Vorratsbereich der Apotheke untergebracht. Es war ein trostloser Raum, den man Kontor nannte. An die Einrichtung kann sich Jeannette noch erstaunlich gut erinnern.

- Ein Ofen ohne Abzugsrohr stand da. Darüber ein großes schwarzes Loch in der Wand. Vor diesem Loch hatte Jeannette immer schreckliche Angst, weil sie dachte, dass sich darin irgendwelche Tiere versteckt hielten. Besonders nachts hatte sie Angst, sie könnten da herauskommen und in ihr Bett kriechen.
- Dann standen hoch aufeinander gestapelt Aktenordner, Medikamentenkartons und Kisten voller Ätherampullen. An diese erinnert sich Jeannette besonders genau. Das Betäubungsmittel wurde in der Apotheke verkauft. Merkwürdigerweise assoziiert Jeannette mit *Äther* bis heute drei Dinge: Ohnmacht, Kälte und sexuelle Erregung. Warum sie diese Assoziationen hatte und noch heute hat, weiß sie nicht.

Der Großvater war ein Choleriker, Patriarch und Frauenheld. Alle Familienmitglieder fürchteten sich vor seinen unberechenbaren Zornausbrüchen. Wegen einer winzigen Kleinigkeit schrie er seine Frau an oder schimpfte mit seinen Angestellten, mit denen er übrigens ein Verhältnis hatte. Er missbrauchte alle weiblichen Angestellten sexuell. Auffällig zugewandt, zärtlich und sanft war er nur zu Jeannette, was die eigenen Kinder eifersüchtig machte. Seine Frau, Jeannettes Großmutter, war eine geduldige und gutherzige Frau, die für Jeannette die fehlende Mutter ersetzte, die nie da war, weil sie weit entfernt in einer anderen Stadt studierte.

Jeannette erinnert sich gut daran, dass ihre Großmutter öfter weinend dasaß. Warum sie denn weine, fragte sie und bekam stets dieselbe Antwort: *Kind, das verstehst du nicht.*

Unter der Obhut der Großeltern blieb Jeannette bis zu ihrem vierten Lebensjahr. Dann holte sie ihre Mutter, die ihr Studium beendet hatte, zu sich. Jeannettes, die in ihrer Oma die Mutter sah, verstand nicht, warum sie nun eine für sie fremde Mutter Mutter nennen und zu ihr ziehen sollte. Hier kann sich zum ersten Mal das Gefühl entwickelt haben: *Ich bin wertlos, daher gibt man mich weg.* Drei Jahre später wurde Jeannette wieder an die Großeltern zurückgegeben. Ihre Mutter hatte Ehebruch begangen und war schuldig geschieden worden. Sie hatte weder Einkommen noch eine Wohnung. Jetzt kann sich zum zweiten Mal das Gefühl gemeldet haben: *Du bist wertlos, darum wirst du auch hier weggegeben.*

Jeannette blieb die gesamte Schulzeit bei den Großeltern. Kurz vor dem Abitur wurde die Entscheidung getroffen, dass sie studieren soll. Jetzt drehte die Großmutter durch. Sie sprach offen aus, dass sie die Trennung von Jeannette nicht überleben würde: *Bald ziehst du aus, und ich werde sterben.*

Jeannette konnte das nicht nachvollziehen. Sie konnte nicht verstehen, warum sie mit ihrem Studium die Großmutter in den Tod schicken würde. Und als die Großmutter wenige Wochen später tatsächlich einen Schlaganfall erlitt und nach kurzer Krankheit starb, wuchsen in Jeannette die Schuldgefühle. Der Tod der Großmutter, die ihre engste Bezugsperson war, zog ihr den Boden unter den Füßen weg. Sie rastete aus, verlor die Kontrolle über ihre Emotionen, nahm Drogen und geriet auf die schiefe Bahn. Warum das mit ihr geschah, war ein Punkt, über den wir ausführlicher sprachen.

Jeannette: »Alles, was ich spüre, ist eine starke Empathie mit meiner Großmutter, weil sie ihr Leben an der Seite eines Tyrannen vergeudet hatte. Warum aber geriet die Empathie außer Kontrolle? Nach ihrem Tod bin ich abgetaucht, konnte es nicht mehr ertragen, in der Wohnung mit dem Großvater zu sein, habe bei Freundinnen gewohnt, fand im Schulunterricht keinen Sinn, hatte Heulanfälle, fühlte mich instabil und ge-

fährdet. Ich suchte Hilfe bei meiner Mutter, aber sie war mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Ich nahm Drogen, um mein sinnloses Leben zu ertragen. Und vor allem: Mich quälten tiefe Gefühle von Scham, Schuld und Schande. Mich bedrückte grundlose Traurigkeit, verbunden mit Existenzängsten und extremer Schreckhaftigkeit. Ich war voller Selbsthass, und der begleitet mich nach 46 Jahren heute noch. Aber warum? Ich hatte doch nichts getan! Keine Psychotherapie konnte das herausfinden. In der Folge bekam ich eine Reihe von heftigen Symptomen: Gürtelrose im Gesicht und Genitalbereich. Ich landete im Krankenhaus, wo man mir sehr starke Schmerzmittel und Morphium verabreichte, aber das half alles nicht. Schließlich begann ich zu meditieren und erreichte dadurch erhebliche Schmerzlinderung. Was mich aber quält, ist das Rätsel.«

Bijan Amini: »Haben Sie eine Erklärung dafür, dass Ihr Großvater so auffällig lieb, zärtlich und nett zu Ihnen war?«

Jeannette: »Nein. Warum fragen Sie?«

Bijan Amini: »Ich vermute, er hat Sie als Baby sexuell missbraucht. Anhaltspunkte dafür ist das Symptom der Kälte in den Beinen und Ihre Assoziation mit dem Betäubungsmittel Äther.«

Jeannette: »Das ist ja erstaunlich. Ich hatte mich vor über 20 Jahren einmal an eine Heilerin gewandt. Sie wusste nichts über mich außer meinem Namen. Sie hatte ein Persönlichkeitsbild von meinem Großvater gemacht, über den sie ja auch nichts wusste. Und dieses Bild stimmte vollkommen mit dem Original überein. Und wissen Sie, was sie zu mir sagte? Dass er mich betäubt und sexuell missbraucht hätte, sogar oral.«

Bijan Amini: »Eine Heilerin, sagen Sie?«

Jeannette: »Ja, eine medial begabte Person.«

Bijan Amini: »Und sie wusste nichts über Sie, geschweige denn über Ihren Großvater?«

Jeannette: »Genauso war es!«

Bijan Amini: »Das ist sehr erstaunlich. Nehmen wir an, es stimmt, was diese Frau sagte. Welche Beziehung hätten Sie in diesem Fall zu Ihrer Großmutter?«

Jeannette: (*Denkt nach ...*) »Ich verstehe nicht, was Sie meinen.«

Bijan Amini: »Ich meine, Sie waren die einzige Freude, die Ihre Großmutter noch im Leben hatte, aber zugleich waren Sie auch eine Rivalin. Ihr Großvater liebte die Enkelin leidenschaftlich und nicht seine eigene Frau.«

Jeannette: (*Fasst sich an den Kopf*) »Ich habe gerade einen furchtbaren Klopfen in meinem Kopf. Da hämmert etwas in meinem Kopf...«

Bijan Amini: »Ganz plötzlich?«

Jeannette: »Ja, eben gerade. Ich halte es kaum aus. Es hämmert und hämmert ...«

Bijan Amini: »Was will Ihnen nicht in den Kopf? Dass Sie eine Rivalin Ihrer Großmutter waren?«

Jeannette: (*Erstaunt ...*) »Das habe ich noch nie so gesehen. Äther, kalte Beine, meine traurige Stimmung während der ganzen Kindheit ... Nimmt man alles zusammen, so gibt es Anhaltspunkte für sexualisierte Gewalt durch meinen Großvater. Ich kann es nicht fassen.«

Bijan Amini: »Wollen wir eine Pause machen, oder möchten Sie, dass wir die Beratung auf einen anderen Termin verschieben?«

Jeannette: »Nein, das muss jetzt raus. Ich will endlich wissen, was mit mir los ist. Ich möchte verstehen, warum ich nach dem Tode meiner Großmutter so ausgeflippt bin.«

Bijan Amini: »Das respektiere ich. Hilft es zur Klärung, wenn ich die Vermutung äußere, dass Sie sich ohne Großmutter, die ja für Sie ein Mutterersatz war, ganz und gar wertlos vorkamen? Zuerst wurden Sie mit zehn Tagen weggegeben, dann mit etwa vier Jahren und schließlich mit sieben Jahren. Da kann schon das Gefühl aufkommen, dass man ständig weggeworfen wird.«

Jeannette: (*Ganz außer sich ...*) »Das ist es! Ich glaube, jetzt verstehe ich mich endlich. Als Kind konnte ich ja nichts tun, aber mit 17, als meine Großmutter mich verließ, und ich alleine dastand, da wurde mir bewusst, wie wertlos ich sein muss.«

Bijan Amini: »Was Sie sagen, erklärt auch, warum Sie sich immer schuldig gefühlt haben. Das Kind hat gedacht, irgendetwas Schlimmes getan zu haben, dass weder die Mutter noch die Großmutter es bei sich behalten will. Vielleicht rechnete das Kind sogar die Freveltat des Großvaters sich selbst zu und schämte sich dessen, was sie mit sich hatte machen lassen?«

Jeannette: »Das Hämmern im Kopf hat aufgehört. Die Kopfschmerzen sind auf einmal weg.«

Bijan Amini: »Dann ist das, was wir soeben als Vermutungen geäußert haben, wahrscheinlich zutreffend. Um Gewissheit zu erlangen, sollten wir einen Traum induzieren und die höhere Traumwelt um Klärung bitten.«

Jeannette: »Ja, das machen wir.«

Nun formulierten wir gemeinsam folgende Bitte für die Bildung eines Traumes:

Ich bitte um einen helfenden Traum, der mir zeigt, wie ich mich von meinem Wertlosigkeitsgefühl befreien kann. Nach dem Aufwachen möchte ich mich an alles erinnern, was ich geträumt habe.

Damit ging unser erstes Gespräch zu Ende. Der rationalen Methode war es gelungen, Zusammenhänge hervorzuholen, die Jeannette nie ins Bewusstsein gekommen waren und weshalb sie über 60 Jahre leiden musste.

2. Subrationale Methode

Der Traum kam erst vier Tage später in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 2019. Das zweite Gespräch haben wir am 20. Oktober durchgeführt. Es dauerte 45 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Jeannette erzählte folgende Sequenzen:

Erste Sequenz

»Ich ging zusammen mit zwei Frauen eine Straße entlang. Nach einer Weile trennte ich mich von Ihnen und ging in eine andere Richtung. Der neue Weg war parallel zu einem Kanal.

Zweite Sequenz

Auf einmal tauchte ein Nachbar von mir auf. Er saß in einem Paddelboot und fuhr parallel zu mir auf dem Wasser. Auf einmal befand ich mich im Boot, und der Nachbar war draußen. Aber das Boot war plötzlich ein alter Koffer von mir. Er war mit Luft gefüllt wie ein Schlauchboot. Als ich mich darauf setzte, sank er ein wenig, aber das Wasser schön und angenehm warm. Ich nahm das Paddel, das aus edlem Holz gemacht war, und fand es sehr schön, auf diesem Koffer sanft dahin zu gleiten. Das Fahren war ein unbeschreiblicher Genuss.

Dritte Sequenz

Ich war in einem Raum mit vielen anderen Menschen. Die Situation ähnelte einem Lager. Einige lagen auf dem Boden und hatte sich mit einer Decke zugedeckt. Überall lagen Decken mit Namen darauf. Ein unangenehmer Mann sagte zu mir, ich hätte seine Decke und solle sie ihm zurückgeben. Ich rollte die Decke und warf ich zu. Als ich mir eine andere nehmen wollte, merkte ich, dass ich vollkommen nackt war. Ich sah meinen Unterkörper, die beiden Beine. Sie waren wunderschön, braun, goldglänzend wie eine Skulptur. Beine und Körper waren wie eine Einheit und hatte eine göttliche Gussform. Ich hatte das Gefühl, mein Körper wäre in einem Heilraum gewesen. Unbeschreiblich schön! Sogar nach dem Aufwachen hatte ich dieses Gefühl, was sehr ungewöhnlich ist. Meist wache ich mit einem schlechten Gefühl auf.

Vierte Sequenz

Ich bin dann wieder eingeschlafen und hatte zwei kurze Bilder. Das erste Bild war ein Dialog. Ich hörte Ihre Stimme, Herr Amini. Sie sagten:

Das schnelle Gehen hat gar nichts gebracht. Jetzt ist die richtige

Zeit.

Als ich diesen Spruch hörte, hämmerte es einmal in meinem Kopf wie beim ersten Gespräch. Und das Bild war weg.

Das zweite Bild: Jemand hat mir Karten hingehalten, und ich sollte eine ziehen. Ich tat es, und auf der Karte stand das Wort ›immer‹.

Das waren meine Träume. Als ich aufwachte hatte ich zwei Wörter im Kopf: Heilraum und Heiltraum. Und ich bleib noch lange im Bett und genoss das unbeschreiblich schöne Gefühl beim Anblick meiner Beine im Traum. Nun bin ich gespannt, was für eine Botschaft Sie heraushören. Ich selbst habe keine Vorstellung.«

Bijan Amini: »Wer sind die zwei Frauen in der ersten Sequenz?«

Jeannette: »Mit ihnen singe ich. Wir sind eine kleine Gruppe. Ich habe aber beschlossen, da nicht mehr mitzumachen. Ich weiß, dass sie traurig sein würden, wenn ich ihnen sage, dass ich mit dem Singen aufhören möchte. Und im Moment beschäftigt mich der Gedanke, wie ich es ihnen schonend beibringen soll.«

Bijan Amini: »Dann bestärkt der Traum Sie in Ihrer Entscheidung. Hier gehen Sie nämlich nicht mehr dieselbe Straße entlang, sondern weichen ab. Von nun an beginnt etwas Schönes, nämlich die Fortsetzung des Weges mit einem Paddelboot bzw. auf dem Koffer im Wasser. Wer ist der Nachbar?«

Jeannette: »Er ist ein sehr netter Mann, der seit Jahren im selben Haus wohnt wie ich.«

Bijan Amini: »Der Traum rät also, nicht nur von der Singgruppe Abschied zu nehmen, sondern zugleich einen neuen Weg zu gehen, genauer gesagt: zu gleiten. Welche Beziehung haben Sie zum Element *Wasser*?«

Jeannette: »Ich liebe Wasser, Flüsse, Schwimmen usw. Es war wundervoll, auf diesem Koffer zu sitzen und mit dem schönen Paddel in der Hand auf dem lauwarmen Wasser sanft zu fahren.«

Bijan Amini: »Was ist das für ein alter Koffer?«

Jeannette: »Ein sehr alter Stoffkoffer, der voll gestopft ist mit alten Klamotten, die ich nicht mehr anziehe. Dass er wie ein Schlauch auf dem Wasser hielt und nicht sank, war ein tolles Gefühl.«

Bijan Amini: »Nun zur dritten Sequenz. Was war das für ein Raum oder Heilraum? Haben Sie irgendwelche Erinnerungen an einen solchen Raum?«

Jeannette: »Ja, da kommt mir eine Erinnerung. Ich hatte vor Jahren an einem Massagekurs teilgenommen. Dort hatte ich ein schreckliches Erlebnis. Der Kursleiter zeigte uns, wie wir verschiedene Körperteile massieren. Die Teilnehmer:innen übten das paarweise. Als ich von meinem Partner massiert wurde, bekam ich einen heftigen Anfall und musste weinen. Er und auch die anderen Anwesenden waren sehr irritiert. Ich konnte dann nicht mehr länger bleiben, sondern verließ den Kurs.«

Bijan Amini: »Kann es sein, dass das Massieren der Beine in Ihrer Seele Assoziationen an den Großvater erinnerte?«

Jeannette: »Das kann sein. Ich weiß es nicht.«

Bijan Amini: »Dann kam noch mein Spruch und die Karte, auf der das Wort *immer* stand. Können Sie damit etwas verbinden?«

Jeannette: »Nein, nichts!«

Bijan Amini: »Möchten Sie meine Gedanken über die Deutung Ihrer Träume hören?«

Jeannette: »Ja natürlich!«

Bijan Amini: »Gebeten haben Sie die Traumwelt um Hilfe, wie Sie sich vom Gefühl der Wertlosigkeit befreien können. Hier ist die Botschaft Ihres Traumes:

Trenne dich von den alten Gesängen und beginne ein neues Kapitel in deinem Leben! Nimm alle Altlasten, die du bislang als Koffer mit dir getragen hast, wirf den Koffer in den Kanal und setzt dich darauf. Von nun an soll der Koffer dich tragen wie ein Boot. Das wird gelingen, denn du bist in deinem Ele-

ment und gleitest auf dem Wasser sanft voran. Bisher hast du das schnelle Gehen praktiziert, weil du auf der Flucht warst vor deiner Vergangenheit. Bisher fandest du dich schuldig für alles, und nicht das Versagen der Mutter und das Vergehen des Großvaters, der sich wie eine Decke auf dich legte und deinen Körper zuschanden machte. Von nun an sollst du deine Beine mit neuen Augen sehen und ihre Schönheit wie ein vollendetes Kunstwerk genießen. Diese Beine sind fein und jungfräulich. Das hämmere dir nun ein für allemal in den Kopf, und zwar für wie lange? ...

Jeannette: »Für immer! (Lacht fröhlich und klatscht in die Hände).«

Jeannette war überglücklich. Nie hätte sie gedacht, dass das alles in ihrem Traum stecken könnte. Aber sie spüre spontan, dass es die Wahrheit sei.

3. Rückmeldungen

Die erste Rückmeldung kam vier Monate nach der Traumarbeit, nämlich am 23. Februar 2020. Jeannette besuchte mich spontan, um sich zu bedanken und auch zu berichten, dass sie nach 60 Jahren Leiden ein völlig neues Leben begonnen hätte und vollkommen glücklich sei. Ich schaltete die Kamera ein und zeichnete ihren Bericht auf. Hier einige Passagen:

Jeannette: »In den ersten vier bis fünf Wochen nach unserer Traumarbeit war ich so energiegeladen wie eine Rakete. Alle Menschen sagten mir, ich sei im positiven Sinne ein anderer Mensch geworden. Und ich erzählte überall, wie es dazu kam. Eine religiöse Freundin sagte scherzend, den Neubeginn meines Lebens sollte ich Anno Amini nennen, das sei wie eine neue Zeitrechnung. Sie meinte, dass das Hämmern in meinem Kopf als einen Cut, wie beim Film also als einen Schnitt verstehen soll, wo eine Szene endet und eine neue beginnt. Das empfand ich sehr zutreffend.

Die Veränderungen in mir waren so heftig, dass ich nicht wusste, wohin mit meiner Energie. Meinen Schlaf habe ich

deutlich reduziert. Früher musste ich lange schlafen und kam selbst dann nur schwer aus dem Bett. Morgens hatte ich fast immer ein Gefühl von Schwere und Traurigkeit. Nichts davon ist mehr übrig geblieben. Ich wache früh auf, bleibe genießerisch liegen und rufe den schönen Anblick meiner goldenen Beine in Erinnerung, ein unbeschreibliches Glücksgefühl.

Dann ist mir zunehmend deutlich geworden, wie oft ich mich von anderen Menschen benutzen lasse. Ich erkenne, dass ich nicht mehr bereit bin, mich verbiegen zu lassen, damit sich Andere gut fühlen. Hätte ich das früher abgelehnt, hätte ich schwere Schuldgefühle. Von diesem fühle ich mich jetzt befreit. Es tut mir gut, meine eigenen Bedürfnisse und Interessen ohne Schuldgefühle zu artikulieren und meinen eigenen Wert objektiv zu sehen. Ein Beispiel: Mein Sohn hat ein Fahrrad das immer wieder kaputt ist. Früher habe ich es reparieren müssen, ohne dass er mich darum gebeten hat. Heute kann ich das Fahrrad stehen lassen. Es ist kaputt, ok! Aber es ist nicht meine Aufgabe, es zu reparieren. Diese Haltung empfinde ich sehr heilsam und befreiend.

Früher konnte ich nicht allein sein. Ich musste immer irgendeine Arbeit verrichten, um die Zeit zu füllen. Jetzt kann ich mich entspannen, einfach allein sein und die Zeit genießen.

Früher konnte ich die Fotos meiner Großeltern überhaupt nicht anschauen. Ich sah in ihren Blicken lauter Vorwürfe. Vor einigen Tagen habe ich diese Fotos nach langer Zeit wieder angeschaut. Das hat mir gar nichts ausgemacht. Ich stellte sie sogar beim Nähen neben die Nähmaschine. Auf einmal hatte ich Kontakt zu meiner Großmutter. Sie sah mich sehr freundlich an, und als ich später ihre Fotos angeschaut habe, entdeckte ich genau denselben freundlichen Blick. Ich hatte das Gefühl, endlich ist Friede zwischen uns.

Die zweite Rückmeldung kam sieben Monate nach der ersten (am 27. September 2020), und zwar als Sprachnachricht per WhatsApp.

Jeannette sprach folgende Worte:

»Hallo, Herr Prof. Amini,

Es ist schon fast ein Jahr her, dass ich bei Ihnen war. Mir geht es weiterhin sehr gut. Die Einschränkungen wegen Corona machen zwar das Leben schwer, und ich vermisse den Kontakt zu Freundinnen, aber trotzdem macht es mir nichts aus, allein zu sein. Ohne meine Wandlung hätte ich diese Krise nicht verkraften können.

Meine Grundstimmung ist: Ich fühle mich sehr geborgen. Ich fühle mich sehr gut in meinem Körper und kann die Auswirkungen der Traumbotschaft noch besser schätzen und würdigen. Das wollte ich Ihnen gern mitteilen.

Herzliche Grüße, Jeannette«